KONZEPT

EggeKids Waldkindergarten

Eggering 5a, 33184 Altenbeken

Träger:

Gemeinde Altenbeken
Bahnhofstraße 5a
33184 Altenbeken

Inhaltsverzeichnis

ENTSTEHUNG UND SELBSTVERSTÄNDNIS 2
1. LEITBILD UND PÄDAGOGISCHE GRUNDGEDANKEN 4
2. UNSER WALDKINDERGARTEN IM ÜBERBLICK 5
3. PÄDAGOGISCHE GRUPPEN 5
3.1. Naturnahe Gruppen 0 - 4 Jahre (Mäuse und Füchse) 5
3.1.1. Die Mäuse, 15 Kinder im Alter von 0-4 Jahren 5
3.1.2 Füchse, 15 Kinder im Alter von 0-4 Jahren 6
3.1.3 Tagesablauf bei den Füchsen und Mäusen 6
3.1.4. Gruppenübergreifende Angebote der Mäuse und Füchse 7
3.1.5. Übergang in die Waldgruppen 7
3.2. Waldgruppen 3-6 Jahre (Hasen und Eichhörnchen) 8
3.2.1. Tagesablauf in den Waldgruppen 8
3.2.2 Rahmenbedingungen 9
3.2.3 Schulfähigkeit 10
4. EINGEWÖHNUNG (NACH HAJO LAEWEN UND BEATE ANDERS) 10
5. BILDUNGSBEREICHE 11
5.1. Bewegung 11
5.2. Körper, Gesundheit und Ernährung 12
5.3. Sprache und Kommunikation 12
5.4. Soziale und (inter-) kulturelle Bildung 13
5.5. Musisch-ästhetische Bildung 14
5.6. Religion und Ethik 14
5.7. Mathematische Bildung 14
5.8. Naturwissenschaftlich-technische Bildung 15
5.9. Ökologische Bildung 15
5.10. Medien 15
6. WASSERGEWÖHNUNG 16
6.1. Ziele der Wassergewöhnung 16
6.2 Rahmenbedingungen 16
6.3 Organisation des Schwimmbadbesuches 17
6.3.1 Ablauf 17
6.3.2 Aufsichtspflicht 17
6.3.3 Rettungsfähigkeit 17
6.3.4 Wassertiefe 17
6.4 Baderegeln 18
Die 10 Baderegeln: 18
7. PATIZIPATION 18
8. BILDUNGSDOKUMENTATION 18
9. INKLUSION 19
9.1.Rechtliches 19
9.2. Rolle der Fachkräfte 20
9.3. Vorteile und praktische Umsetzung im Wald 20
10. ZUSAMMENARBEIT MIT DEN ELTERN 21
11. ZUSAMMENARBEIT IM TEAM 22
12. ZUSAMMENARBEIT MIT FACHDIENSTSTELLEN 22
13. MAßNAHMEN ZUR QUALITÄTSENTWICKLUNG UND SICHERUNG 22
14. ÖFFENTLICHKEITSARBEIT 23
15. SCHLUSSBEMERKUNGEN 23

ENTSTEHUNG UND SELBSTVERSTÄNDNIS

Altenbeken ist in einem wunderschönen Naturraum gelegen und das Bewusstsein für diesen Schatz wird von der Gemeinde seit inzwischen mehr als 15 Jahren als identitätsstiftendes Markenzeichen gepflegt und weiterentwickelt. So erhielt unsere Grundschule das bundesweite Zertifikat „Naturpark-Schule“ und im touristischen Bereich entstand in Zusammenarbeit mit dem NRW-Umweltministerium die „Naturerbe Wanderwelt“. Getragen von dieser naturnahen Ausrichtung hat sich die Gemeinde Altenbeken im Herbst 2016 dazu entschlossen, der wachsenden Zahl der zu betreuenden Kinder mit der Einrichtung einer Waldgruppe zu begegnen und zugleich Erfahrungen für die Errichtung eines Waldkindergartens zu sammeln. Im August 2017 wurde daher die erste Waldgruppe als Außengruppe für Kinder im Alter von 2-6 Jahren am Reelsberg in Buke eröffnet. Aufgrund der starken Nachfrage kam bereits im Folgejahr eine weitere Waldgruppe hinzu. Jetzt galt es den nächsten Schritt zu wagen.
So sprach sich der Gemeinderat auf Empfehlung des Bürgermeisters bereits im Mai 2018 für die Einleitung eines Bauleitplanverfahrens zur Errichtung eines viergruppigen Waldkindergartens am Eggering im Ort Altenbeken aus.

Die neue Kindertagesstätte erhält den Namen „**EggeKids**“.

Diese neue Kita umfasst zwei Waldgruppen für je 21 Ü3 Kinder und zwei altersgemischte naturnahe Gruppen für je 15 jüngere Kinder. Insgesamt können 72 Kinder betreut werden.

Die KiTa hat einen klaren Schwerpunkt in der naturnahen Pädagogik, sie fördert das Leben in der Gemeinschaft und legt Wert auf eine angemessene Orientierung an den Bedürfnissen der Familien. Die Mitarbeiter*innen sollen den Familien wertschätzend und auf Augenhöhe begegnen. Es wird Wert gelegt auf eine vertrauensvolle Erziehungs- und Bildungsarbeit.

Der „EggeKids Waldkindergarten“ arbeitet mit dem „Familienzentrum Eggenest“ zusammen.

1. LEITBILD UND PÄDAGOGISCHE GRUNDGEDANKEN

„Ein Kind ist kein Gefäß, das gefüllt, sondern ein Feuer, das entzündet werden will."

(Francois Rabelais)

In diesem Sinne wollen wir den Kindern Orientierung, Impulse und Anreize geben, um seine Persönlichkeit zu entwickeln und sein Wissen zu erweitern.
Im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit steht dabei das Kind mit seinen Interessen und Bedürfnissen. Besonders wichtig ist uns als Team der positive Blick auf das Kind und der wertschätzende Umgang miteinander. Wir begleiten das Kind liebevoll und feinfühlig durch seine Kindergartenzeit hier im Waldkindergarten.

Friedrich Fröbel, der Vater des Kindergartengedankens, wollte einen Aufenthaltsort für Kinder schaffen, indem sich Kinder wie Blumen im Garten nach ihrer Natur in Freiheit entfalten können.
Im Wald, einem Raum ohne Wände und Dach, lernen Kinder zu spielen, um dann spielend zu lernen. Wir gehen davon aus, dass Kinder bis zum Schulalter durch Nachahmen die Welt ERFASSEN und BEGREIFEN.

Der Wald bietet Lernen in ganzheitlichen Zusammenhängen, Lernen auf der Grundlage von Wahrnehmen und Handeln, sowie Lernen von Verantwortlichkeit sich selbst und Anderen gegenüber.
Die Förderung des Gemeinschaftsgefühls ist ein zentraler Punkt der Waldpädagogik. Das Ökosystem Wald als Lebensgemeinschaft bietet auch uns Menschen den Raum, uns als Gemeinschaft in diesem System zu erleben.
Der Wald fördert wie kein anderer Lebensraum die Fein-und Grobmotorik, die Sinneswahrnehmung, die naturwissenschaftlich-mathematische und die sprachliche Bildung. Durch die besonderen Reize des Waldes werden Kreativität, Phantasie und eigenständiges Denken gefördert.

„Stellen wir uns vor, wir müssen einige Kilometer über eine schnurgerade, ebene, hindernisfreie Betonbahn gehen. Am Ende der Strecke werden wir ermattet sein. Wie anders wird es uns bei einer Wanderung durch einen Wald ergehen? Da sind verschlungene Pfade. Es geht über Stock und Stein, Wurzeln, Moos, dichtes Gebüsch, Rinnsale. Das Licht ist dämmrig. Du musst ganz Auge, ganz Ohr sein. Ganz Nase. Es duftet nach Waldkräutern und Waldboden. Seltsame Geräusche von überall her. Vogelstimmen. Am Ende des Weges sind wir erfrischt, fast wie neugeboren. Was war geschehen? Im Walde war ich mit Körper, Seele und allen Sinnen voll beansprucht, überall kleine, mit Hindernissen verbundene Wagnisse. Auf der risikolosen Betonbahn forderte mich nichts heraus. Ich hatte nichts zu bestehen. Ich war sozusagen überflüssig. Das ist es, was uns kaputt macht: Die Unterschlagung unserer Fähigkeiten.
Wo kein Wagnis, da kein Gewinn, wo kein Spiel, da kein Leben."

(Hugo Kükelhaus)

2. UNSER WALDKINDERGARTEN IM ÜBERBLICK

Träger: Gemeinde Altenbeken

Öffnungszeiten: von **7:00 – 16:00** Uhr

25 Stunden: von 7:15 – 12:15
35 Stunden: von 7:00 – 14:00
45 Stunden: von 7:00 – 16:00

Mitarbeiter (Stand 19.01.2023):

- Multiprofessionelles Team:
  16 Fachkräfte bestehend aus Erzieherinnen, Erziehern, Dipl. Heilpädagogin, Kindheitspädagogin B.A., Heilerziehungspflegerin, Kinderpflegerin

  Weiterbildungen im Bereich: Fachkraft Naturpädagogik, Kinderschutz und Frühpädagogik
- 2 Auszubildende
- 1 Hauswirtschaftskraft
- 2 Alltagshelferin
- wechselnde Praktikanten

4 Gruppen: 2x Gruppenform IV, 1x Gruppenform I, 1x Gruppenform III, **72 Kinder**

3. PÄDAGOGISCHE GRUPPEN

- zwei naturnahe Gruppen Mäuse und Füchse 0-3 Jahre (je 15 Kinder)
- zwei Waldgruppen Hasen und Eichhörnchen 3-6 Jahre (je 21 Kinder)

3.1. Naturnahe Gruppen 0 - 4 Jahre (Mäuse und Füchse)

3.1.1. Die Mäuse, 15 Kinder im Alter von 0-4 Jahren

Bei den Mäusen werden 15 Kinder im Alter von 0-4 Jahren von 3 Erzieher-/innen und einer Erzieherin im Anerkennungsjahr betreut. Die Gestaltung der Räume richtet sich vorwiegend nach den Bedürfnissen der Kinder. Die Räumlichkeiten sind sehr offen und hell gestaltet.

Die Mäusegruppe verfügt über folgende Räumlichkeiten:

- Einen Garderobenbereich
- Einen großzügigen Gruppenraum mit verschiedenen Themenbereichen und Rückzugsmöglichkeiten

- Einen Nebenraum, der als Differenzierungsraum und unter anderem auch als Speiseraum genutzt werden kann
- Einen großen Schlafraum, der Schlafplätze für bis zu 12 Kinder bietet
- Einen Waschraum mit Kindertoiletten und einem Wickelbereich

3.1.2 Füchse, 15 Kinder im Alter von 0-4 Jahren

Bei den Füchsen werden 15 Kinder im Alter von 0-4 Jahren von 3 Erzieher-/innen und einer Pia-Auszubildenden betreut. Allen Kindern der Gruppe stehen alters- und entwicklungsgemäße Anregungen zur Verfügung. Die Gestaltung der Räume richtet sich vorwiegend nach den Bedürfnissen der Kinder. Die Räumlichkeiten sind sehr offen und hell gestaltet.

Die Füchse verfügen über folgende Räumlichkeiten:

- Einen Garderobenbereich
- Einen großzügigen Gruppenraum mit verschiedenen Themenbereichen und Rückzugsmöglichkeiten
- Einen Schlafraum mit 13 Schlafplätzen
- Einen Waschraum mit Kindertoilette und einem Wickelbereich
- Einen Nebenraum/Differenzierungsraum
- Einen anliegenden Essbereich mit einer Küchenzeile

3.1.3 Tagesablauf bei den Füchsen und Mäusen

Zeiten	**Tagesabschnitt**	**Inhalt**
7:00 – 8:30 Uhr	gruppenübergreifende Bringzeit, Freispiel	Während der Bringzeit (in den Sommermonaten auf dem Außengelände), haben die Kinder Zeit, sich zu orientieren und in Ruhe anzukommen. Kurze Informationsgespräche zwischen Eltern und Erziehern finden statt.
8:30 Uhr	Frühstück	gemeinsames Frühstück
9:15 - 11:15 / 12Uhr	Gruppenzeit	Freispiel, Angebote, Wanderungen, Singkreise / 1. Abhohlphase (25 Stunden Buchung)
11:15 – 11:30 Uhr	Mittagskinder gehen in Ihre Gruppen	Hände waschen, das Wickeln erfolgt individuell
11:30 – 13:45 Uhr	Mittagszeit	gemeinsames Mittagessen, Mittagsruhe
13:45 – 14 Uhr	2. Abholphase	35 Stunden Buchung
ab 14:30 Uhr	Freispiel, gleitende Abholphase (45 Stunden Buchung)	Nachmittagssnack, gemeinsames Treffen der Mäuse, Füchse, Eichhörnchen und Hasen

3.1.4. Gruppenübergreifende Angebote der Mäuse und Füchse

Das gruppenübergreifende Arbeiten ist uns besonders wichtig. Es ermöglicht den Kindern Kontakt zu den jüngeren bzw. älteren Kindern. Ältere Kinder können Verantwortung übernehmen und die jüngeren lernen von den „Großen“ (zudem lernen die jüngeren Kinder von Anfang an alle Erziehrinnen kennen).

Es finden mehrmals in der Woche Wanderungen statt. Hierbei üben die Kinder aufeinander zu achten und Regeln einzuhalten.

- Wir gehen gemeinsam in den Wald und erkunden ihn. Freundschaften können geknüpft werden.
- Gruppenübergreifende Spielangebote und Aktivitäten finden satt.
- Der gemeinsame Spielflur kann für besondere Spielmaterialien oder als Rückzugsort „ohne“ Erzieher/-in für die älteren Kinder genutzt werden.
- Das Außengelände bietet den Kindern ebenfalls die Gelegenheit Spielpartner außerhalb der eigenen Gruppe kennen zu lernen.

Gemeinschaftsräume der Mäuse und Füchse:

- Spielflur im Eingangsbereich
- Bewegungsraum/ Mehrzweckraum
- Eine Küche
- Außenspielgelände

3.1.5. Übergang in die Waldgruppen

Ich werde immer größer

Die Mäuse und Füchse wechseln automatisch mit 3-4 Jahren in die Waldgruppen (Eichhörnchen und Hasen). Darauf werden sie nicht nur durch regelmäßige Besuche vorbereitet, sondern auch durch tägliche Waldaufenthalte. Der Wechsel findet im August, mit Beginn des neuen Kindergartenjahres statt.

Dieser Prozess wird individuell und nach dem Tempo des Kindes gestaltet.

- Beginnt ca. 6-8 Wochen vor den Sommerferien
- Es wird ein Tag festgelegt, an dem der erste Besuch stattfindet.
- Die Besuche finden Wochenweise statt (die neuen Kinder nehmen nach und nach am Freispiel, Morgenkreis und Frühstück teil).
- Die pädagogische Fachkraft begleitet die Kinder zunächst in ihre neuen Gruppen
- Zusammen mit den neuen Erziehern*innen suchen sich die Kinder ein Zeichen an der Garderobe aus.
- Am Tag des Wechsels und gegebenenfalls auch länger, ist ein*e Erzieher*in von den Mäusen/Füchsen oben, um die Kinder mit in Empfang zu nehmen.
- Ein Lieblingsspielzeug/ -Buch oder ein Kuscheltier kann den Umzug erleichtern.

3.2. Waldgruppen 3-6 Jahre (Hasen und Eichhörnchen)

Bei den Hasen werden je 21 Kinder im Alter von 3-6 Jahren von 4 Fachkräften betreut. Bei den Eichhörnchen arbeiten 4 Fachkräfte und eine Integrationskraft bei gleicher Gruppenstärke.
Beide Waldgruppen befinden sich im Obergeschoss des Gebäudes mit direktem Zugang zum Außengelände und Waldstück. Es gibt einen großzügigen Garderobenbereich, eine Waschstraße, Waschräume und zwei Gruppenräumen mit angrenzendem Nebenraum.

3.2.1. Tagesablauf in den Waldgruppen

Zeiten	**Tagesabschnitt**	**Inhalt**
7:00 – 8:30	Ankunftszeit der Kinder im Außengelände (beide Waldgruppen)	Während der Bringzeit, haben die Kinder Zeit, sich zu orientieren und in Ruhe anzukommen. Kurze Informationsgespräche zwischen Eltern und Erziehern finden statt.
8:30	Begrüßungskreis	Alle Kinder treffen sich im Kreis und starten gemeinsam mit dem Kinderyogagruß in den Tag; Lieder zur Jahreszeit werden gesungen; Besprechung und Kinderkonferenzen haben hier ihren Platz
im Anschluss	Morgenkreis	Die Kinder treffen sich in der jeweiligen Gruppe. Ein bewegungsreicher, gruppenorientierter Morgenkreis mit Begrüßung jedes einzelnen Kindes wird durchgeführt; die Kinder werden gezählt
ca. 9:15	Frühstück	Hände waschen, Essensplatz herrichten; mit einem Essensritual beginnen und beenden wir unser gemeinsames Frühstück.
ca. 9:45 – 11:30	Freispiel/Aktivitäten/Wanderungen	Nun haben wir Zeit den Wald/ das Außengelände mit all seinen Geheimnissen zu erforschen. Dem natürlichen Bewegungsdrang und der Neugierde der Kinder wird Raum gegeben. Geplante Aktivitäten wie Schnitzen, Sägen, Lesen, Malaktionen etc. beginnen. Exkursionen in die nähere Umgebung können starten.
11:45	Abschlusskreis	Die Waldkinder erleben einen gruppenorientierten Abschlusskreis mit eingebauten Kreisspielen, Sprachspielen, Geschichten, Theater usw.

12:00 – 12:15 Uhr	Abholzeit der Kinder vor dem Mittagessen	
12:15	Mittagessen	Die Waldkinder gehen in ihren jeweiligen Gruppen zum Essen.
ab 13:15	Offener Nachmittag mit verschiedenen „Angeboten“	Montag und Donnerstag feste Wandernachmittage von 14:15-15:45 Uhr
Nach dem Mittagessen treffen die beiden Waldgruppen wieder zusammen und werden auf dem Außengelände gemeinsam betreut. Die 35 Stunden-Kinder werden bis 14:00 Uhr abgeholt. Der Nachmittag ist offen gestaltet, da die Eltern dienstags, mittwochs und freitags die Möglichkeit haben ihr Kind gleitend bis 16:00 Uhr abzuholen. In diesem Zeitraum findet ein vom Kindergarten gestelltes kleines Picknick statt. Durch unseren klar strukturierten Tagesrhythmus erfahren die Kinder eine Orientierung durch den Kindergartentag. Er bietet ihnen Sicherheit und Geborgenheit und ein hohes Maß an Gemeinschaftsgefühl.		

3.2.2 Organisatorisches

Ausrüstung der Waldkinder:

- bei warmen Wetter: lange Hose, langärmliges Shirt, festes Schuhwerk, Kopfbedeckung
- bei Nässe: festes Schuhwerk oder Gummistiefel, Regenhose und Regenjacke
- bei Kälte: „Zwiebelschichtensystem“, d.h. mehrere Schichten Kleidung übereinander von Kopf bis Fuß, die je nach Temperaturveränderung ausgezogen werden können. Gute, feste Schuhe.
- Rucksack: Kinderwanderrucksack der wasserabweisend und ausreichend groß ist für Trinkflasche, Frühstücksdose, Sitzkissen, Tischset und Händehandtuch.

Essen der Kinder:

Wir legen Wert auf ein ausgewogenes Frühstück, das die Kinder selbst mitbringen (Obst, Gemüse, Nüsse, Trockenfrüchte, Brot, Wasser oder Tee). Unerwünscht sind Süßigkeiten und Verpackungen (Tetrapacks, Joghurtbecher, Umverpackungen von Lebensmitteln).

Hygiene:

Vor dem Essen und nach der Toilette werden die Hände mit ökologischer Seife gewaschen.

Toilette:

In unserem Gebäude befindet sich eine Toilette, die vom Außengelände gut erreichbar ist.
Im Wald werden Toiletten mit ausreichend Sichtschutz „gebaut“.

3.2.3 Schulfähigkeit

Die Schulvorbereitung beginnt mit dem ersten Kindergartentag.

Uns sind folgende Dinge/Fertigkeiten/Fähigkeiten wichtig:

- Förderung der Selbstständigkeit
- Selbstbewusstsein (innerhalb- und vor der Gruppe)
- Sozialverhalten: Förderung von Gemeinschaft; Regeln lernen und einhalten; Freundschaften schließen; Lernen mit kleinen Enttäuschungen & Niederlagen umzugehen; Verantwortung für sich und andere übernehmen; Konflikte aushalten und Lösungen finden;
- Kinder nehmen an Entscheidungsprozessen teil.
- Konzentration und Ausdauer
- Sprache; der Alltag wird bewusst mit Sprache begleitet; Theaterspiele
- Motorische Kompetenzen (im letzten Jahr durch bestimmte Schulkinderaufgaben)
- Phantasie- und bewegungsanregende Seilkonstruktionen

4. EINGEWÖHNUNG (NACH HAJO LAEWEN UND BEATE ANDERS)

Der Schritt von der Familie in die Kindertagesstätte ist für Eltern und Kinder ein Prozess, der eine persönliche Begleitung erfordert. Die Entscheidung für die Kindertagesstätte bedeutet für viele Familien die erste mehrstündige Trennung von ihren Kindern. Daher ist uns eine vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft wichtig. Unsere jüngsten Kinder können ihre Bedürfnisse und Befindlichkeiten noch nicht verbal mitteilen, demnach ist uns der tägliche Austausch über das Wohlbefinden der Kinder sehr wichtig. Der Zeitraum der Eingewöhnungsphase ist unterschiedlich. Jedes Kind hat so die Möglichkeit, sich im eigenen Tempo an die pädagogischen Fachkräfte und die neue Umgebung zu gewöhnen.
Bei der Eingewöhnung der Kinder orientieren wir uns an dem Berliner Eingewöhnungsmodell, das wie folgt aussieht:

Kennlernphase
Kennenlerngespräch vor der Eingewöhnung, Bezugsperson des Kindes und pädagogische Fachkraft tauschen sich über die bisherige Entwicklung des Kindes und seine Bedürfnisse und Gewohnheiten aus.

Grundphase
In den ersten drei Tagen sollte eine Bezugsperson im Gruppenraum/Außengelände anwesend sein. Das Kind kann sich entfernen und bei Bedarf in den „sicheren Hafen“ zurückkehren. Der Besuch der Kita sollte in dieser Zeit nicht länger als ein bis zwei Stunden dauern. Ein Trennungsversuch sollte nicht gemacht werden.

Erster Trennungsversuch
Der erste Trennungsversuch wird ab dem vierten Tag durchgeführt. Reagiert das Kind aufgeschlossen und überzeugt es sich nicht ständig, ob die Bezugsperson noch da ist, kann die Bezugsperson für kurze Zeit den Raum/das Gelände verlassen. Sie bleibt in Rufnähe, falls das Kind weint und sich nicht von der pädagogischen Fachkraft trösten lässt.

Stabilisierungsphase
Erst wenn die pädagogische Fachkraft das Kind trösten kann, werden in den nachfolgenden Tagen die Zeiträume ohne die Bezugsperson vergrößert. Es findet eine räumliche Trennung von den Eltern statt.

Schlussphase
Kann das Kind sich gut von der Bezugsperson lösen, kann ein individuelles Ritual dem Kind Sicherheit geben. Das Kuscheltier oder ein anderer „Tröster“ können dabei unterstützend sein. Die Bezugsperson verabschiedet sich vom Kind und kommt zu der abgesprochenen Zeit, zum Abholen wieder in die Kita. Die Bezugsperson hält sich nicht mehr in der Kita auf, ist jedoch jeder Zeit telefonisch erreichbar.

Abgeschlossen ist die Eingewöhnung, wenn die pädagogische Fachkraft als sichere Basis akzeptiert wird und sich das Kind von ihr trösten lässt.

5. BILDUNGSBEREICHE

Die individuellen Lern- und Entwicklungsbedürfnisse jedes Kindes sind Ausgangspunkt unseres pädagogischen, bildungsorientierten Handelns. Der Förderauftrag für Kinder in Kindertageseinrichtungen umfasst die Bildung jedes Kindes nach den Grundsätzen zur Bildungsförderung des Landes NRW. Es lassen sich zehn Bildungsbereiche benennen, die im Folgenden näher erläutert werden und die grundlegenden Aspekte unserer Arbeit darstellen.
Dabei steht kein Bildungsbereich für sich. Dies entspricht eines unserer Ansätze: dem Ganzheitlichen Lernen.

5.1. Bewegung

Bewegung ist das Grundbedürfnis eines jeden Kindes. Es bringt dabei eine natürliche Bewegungsfreude und -fähigkeit mit. Im Wald erleben Kinder eine bewegte und bewegende Kindheit. Der Wald mit seinen schiefen Ebenen, unterschiedlichen Bodenbeschaffenheiten, Stämmen und Wurzeln zum Balancieren, Bäumen zum Klettern, Pfützen zum Überspringen bietet den Kindern ein ständig offenes Bewegungsangebot, was nicht bewegungsfreundlicher und komplexer gestaltet sein könnte. Dieses offene Bewegungsangebot ist als Herausforderung einfach immer da, so dass Kinder selbst bestimmen können wann und wie sie welche Herausforderung annehmen wollen. Das Prinzip der Selbstwirksamkeit. Sie können so Ihre Kraft, Beweglichkeit, Ausdauer und Koordination herausbilden.
Bewegung fördert die körperliche und kognitive Entwicklung. Durch die vielfältigen Bewegungsangebote im Wald werden die Sprachentwicklung und das mathematische Grundverständnis positiv bestärkt.
Die Sprache wird beispielsweise positiv beeinflusst, aufgrund der Wechselwirkung der eng im Gehirn zueinanderstehenden Bereiche Sprache und Motorik. Des Weiteren ergeben sich oft Sprachanlässe durch Bewegungsgelegenheiten.
Das mathematische Verständnis wird zum Beispiel durch Bewegung wie folgt positiv beeinflusst: Durch das Kriechen oder Klettern im Wald und die unterschiedlichen Ebenen erfahren die Kinder

eine räumliche Orientierung und Wahrnehmung, die später für das Durchführen von Rechenvorgängen notwendig ist.
Unser Lebensraum Wald fordert und fördert aber auch die Feinmotorik. Beispielsweise beim Einsammeln von kleinen Tieren wie Kellerasseln (für anschließende Beobachtung), beim Sammeln und Öffnen von Bucheckern, bei Fühlen der Rindenstruktur verschiedener Bäume, beim Matschen und Gestalten mit lehmhaltiger Erde, beim Bauen mit Steinen und Rinde und nicht zuletzt beim Schminken mit Erde.
Natürliche Materialien und der Mangel von vorgefertigtem Spielzeug, bewirkt eine ausgesprochen hohe Sensibilisierung des Tastsinnes und schafft eine Umgebung, in der Kinder sich kreative Bewegungsmöglichkeiten schaffen können.

5.2. Körper, Gesundheit und Ernährung

Für eine gute Entwicklung und Bildung, ist das seelische und körperliche Wohlbefinden entscheidend. Über vielfältige Sinneserfahrungen entwickeln Kinder ihre Identität und gewinnen Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten.
„Begreifen kommt von greifen" (Friedrich Fröbel)
Gerade im U3 Bereich treten Kinder über Körperkontakt in Beziehung zu anderen Menschen. Das Bedürfnis nach Nähe ist dabei sehr unterschiedlich. Die Fachkräfte gehen sensibel auf die Bedürfnisse der Kinder ein. Ziel unserer Arbeit ist es dabei, dass durch das Erkennen der Bedürfnisse und angemessenen Reaktionen eine gute Beziehungs- und Bindungsfähigkeit entsteht.
Auch die Ernährung hat Einfluss auf die Entwicklung der Kinder, hierbei sind die ersten Lebensjahre prägend für das Ernährungsverhalten. Kinder haben eine positive Einstellung zum Essen, probieren gerne und haben ein natürliches Sättigungsgefühl. Die Mahlzeiten werden in unserer Einrichtung gemeinsam in guter Atmosphäre eingenommen, dabei achten wir auf ausgewogene und vollwertige Ernährung. Wir möchten erreichen, dass alle Kinder Freude und Genuss erfahren. Hygienische Maßnahmen, wie das gründliche Waschen der schmutzigen Hände vor den Mahlzeiten, werden auch im Wald umgesetzt. Des Weiteren lernen die Kinder durch den täglichen Aufenthalt im Wald schnell Gefahrenquellen zu erkennen, darauf zu reagieren und ihren Körper zu schützen. Gemeinsam werden Handlungsmöglichkeiten und Regeln erarbeitet, die Kinder befähigen, sich genau einschätzen zu können und gesundheitliche Gefahren abzuwägen. Diese können beispielsweise das Erkennen von Giftpflanzen, der Umgang mit Zecken, ausreichendes Trinken bei Hitze oder das Schützen vor Kälte im Winter sein.

5.3. Sprache und Kommunikation

Das Fundament für Sprache ist die Bewegung. Der Wald bietet, wie bereits zuvor beschrieben, optimale Entwicklungsmöglichkeiten. Im Wald bewirkt der „Mangel" an vorgefertigtem Spielzeug, dass sich die Kinder fortwährend in sprachlicher Beziehung zueinander befinden, um sich über die aktuelle Bedeutung des benutzten Spielmaterials zu verständigen, also ist die Wurzel jetzt ein Abschlepper oder Teil eines Pferdestalls.
Selbstverständlich „baden" die Kinder nicht nur in der Ruhe und Stille des Waldes, sondern werden auch in Sprache „gebadet", d.h. alles Tun wird alltagsintegriert sprachlich begleitet. Im Wald steht alles Tun der Kinder in einem sinnvollen Zusammenhang, so dass die Kinder Freude an Sprache und Sprechen entwickeln können, da diese ihre sprachlichen Handlungen in sinnvolle Zusammenhänge gestellt wahrnehmen.
Es werden Bücher gelesen, Geschichten erzählt, Theater gespielt, Lieder gesungen, es wird gelauscht, gereimt, gepfiffen, geflüstert, gebrüllt.
Nicht zuletzt bildet die Bezugsperson bei der Sprachentwicklung des Kindes als Sprachvorbild eine wesentliche Rolle. Deshalb ist es unerlässlich, dass der eigene Sprachgebrauch gut gewählt und

kritisch überprüft wird. Kontinuierliche Fort-und Weiterbildungen in diesem Bereich sind uns daher sehr wichtig.
Die Familie als Bildungsort sollte hier jedoch nicht außeracht gelassen werden. Sie bildet den Schlüssel für Sprachentwicklung und Sprachgebrauch. Im besten Fall wird vorgelesen, viel Gesprochen und bei Mehrsprachigkeit diese wertschätzend als wesentliche Kompetenz betrachtet.

5.4. Soziale und (inter-) kulturelle Bildung

Die Möglichkeit, sich im Wald als Entdecker, Sammler, Brücken- oder Hüttenbauer zu betätigen, befördert das tiefe Gefühl, etwas bewegen zu können. Diese ursprünglichen lebenspraktischen Erfahrungen schaffen eine Basis für späteres Zupacken-können in anderen lebenspraktischen Bereichen. Selbst das Fegen einer Holzhütte mit Hilfe eines Besens ist heute ein bemerkenswertes Tun. Das Kind schöpft aus seinem Tun Befriedigung und wirkt anregend auf andere Kinder und Tätigkeiten. Sie dürfen ihrem eigenen Ordnungsgefühl folgen und können verabreden, dass sie genau hier morgen weiterspielen ohne dass andere Menschen etwas daran verändern.
Wer jemals Kinder beobachtet hat, die mit viel Geduld, Konzentration und Absprachen gemeinsam z.B. eine Hütte gebaut haben, der weiß, welch feines Gefühl für das eigene Sein und Können und welch großes Gemeinschaftsgefühl daraus möglich wird. Außenstehende Kinder können mit Respekt betrachten, was hier gestaltet wird, sie können aber auch mitmachen wollen. Sollte das nicht möglich sein, entstehen Nachbarhütten oder die Kinder, die nicht bauen dürfen, helfen Äste herzuschleppen. Bei diesen ursprünglich menschheitsgeschichtlichen Handlungen, entsteht ein Gemeinschaftsgefühl, das jedes beteiligte Kind ergreift.
Das Vertrauen in sich und die Gemeinschaft wächst und ist eine grundlegende Voraussetzung für eine positive gesunde Entwicklung. Verantwortung für sich und andere entsteht wie von selbst, auch Hilfsbereitschaft und Inanspruchnahme von Hilfe sind Fähigkeiten, die beim Hüttenbauen gelebt werden.
Sollte es zu Frustration oder Wut kommen, dürfen diese Gefühle gelebt und anschließend mit Hilfe der Erzieherin sprachlich aufgearbeitet werden. Konflikte entstehen oft, wenn Kinder nicht genügend sprachliche Fähigkeiten nutzen. In der Regel lösen sich Konflikte mit Zeit und Ruhe im gemeinsamen Gespräch auf. Handlungsalternativen werden gemeinsam mit dem Kind erarbeitet.
Selbstverständlich gibt es auch Kinder, die ein größeres Aggressionspotential haben oder Kinder, die dank Medienkonsum ihre Medienfiguren im Kindergarten reproduzieren und nicht selbstverständlich in kindliches Tun und Spielen finden. Hier ist fortwährende erzieherische Beobachtung und Begleitung nötig, damit diese Kinder mehr Selbstvertrauen gewinnen und lernen, sich achtsam in die Gemeinschaft einzufügen.
Manche Kinder sind von einer großen Gruppe überfordert, ihnen hilft es manchmal, einen höheren Platz einzunehmen und sich von oben das Geschehen anzuschauen. Aus diesem Grunde haben wir an manchen Bäumen „Leitern“ angebracht. Außerdem hilft auch ein gut platzierter Seilaufbau zum Hochklettern und Verweilen oder ein abgesägter Baum, auf dem die Kinder in ca. ein Meter Höhe Platz nehmen können.
Zur sozial-emotionalen Kompetenzentwicklung gehört auch, sich an bestehende Regeln halten zu können. Hier helfen Gruppengespräche in wertschätzender Haltung, in denen die Kinder ihre Bedürfnisse und Gefühle artikulieren lernen (siehe Partizipation). Im Gespräch über Regeln, bzw. deren Nichtbeachtung lernen die Kinder, sich in andere hineinzuversetzen, lernen, sich selbst zu vertreten und eigene Standpunkte zu äußern, lernen ihre Bedürfnisse ein bisschen aufzuschieben, lernen mit vielen Facetten Reaktionsweisen und deren Beantwortung kennen, lernen Frieden zu schließen.

5.5. Musisch-ästhetische Bildung

Die ästhetische Bildung versteht sich als Ergebnis sinnlicher Erfahrungen. Sie unterstützt Kinder ihr innerlich wahrgenommenes und konstruiertes Bild, auch äußerlich gestalten und ausdrücken zu können. Dafür sind besonders Bereiche wie das freie Spiel, jede Form des Gestaltens, Musik, Singen, Tanzen, aber auch Bewegung und Rollespiele wichtig, in denen Kindern vielfältige Sinneserfahrungen ermöglicht werden. Gerade in den ersten Lebensjahren ist dies von großer Bedeutung, da Kinder über ihre Sinne lernen. Beim Gestalten geht es dabei nicht um ein fertiges Produkt, im Vordergrund steht das Tun. Ohne das Eingreifen der Erwachsenen werden selten fertige Produkte oder Bauwerke länger erhalten. Kinder sind Umgestalter, ebenso oft wie Zerstörer ihrer eigenen Gebilde, das kreative Tun steht, wie beschrieben, vor dem eigentlichen Werk. Neue innere und äußere Bilder entstehen dabei. Wahrgenommenes und Erlebtes wird reflektiert und ein neues Stückchen Welt sich angeeignet. Unterschiedliche Materialien, wie sie im Wald nicht vielfältiger sein könnten, fördern diesen Prozess. Naturmaterialien besitzen großen Aufforderungscharakter zu kreativem und phantasievollem Gestalten.
Beim Gestalten und in der Musik können Kinder ihre Emotionen und Stimmungen ausdrücken und verarbeiten. Sie lernen mit Gefühlen umzugehen, erfahren aber auch Entspannung. Unsere musikalischen und akustischen Rituale geben den Kindern Sicherheit und lenken ihre Aufmerksamkeit auf wiederkehrende Ereignisse. Des Weiteren ergeben sich nicht nur in unseren Sing-, Morgen- und Abschlusskreisen zahlreiche musikalische Wahrnehmungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, besonders hervorheben möchten wir hier unseren klangvollen Alltag im Wald, das Hören von Regentropfen, das Knacken der Äste, aber auch das rhythmische Zählen der Wanderschritte.

5.6. Religion und Ethik

Da wir eine kommunale Einrichtung sind, beziehen wir uns in diesem Bildungsbereich auf die ethische Orientierung als ganzheitliches Bildungsverständnis.
Eine ethische Orientierung ermöglicht es den Kindern, Sinnzusammenhänge zu erfassen und eine Beziehung zu den anderen Bildungsbereichen herzustellen. Sie entwickeln Bausteine, damit eigene Antworten gefunden werden können und die eigene Identität herausgebildet werden kann.
Eine ethische Orientierung findet in unsere Einrichtung alltagsintegriert statt. „Wer bin ich?“, „Wer bist du?“, „Wer sind die Anderen?“, „Wo komm ich her und warum?“. Kinder stellen Fragen nach dem Anfang und dem Ende, nach dem Sinn und dem Wert des Lebens. Sie bringen Offenheit und Neugierde für oft mit Religion und anderen Weltanschauungen verbundene Fragen mit. Diesen auf die Spur zu gehen ist eine besondere Aufgabe für die Erzieherinnen und erfordert Fingerspitzengefühl und Weitsicht.
Im Jahresverlauf feiern wir einige christliche Feste. Hier ist es uns wichtig, eine Vielfalt der Religionen zu respektieren und auch die Eltern, die ihre ethische Orientierung nicht aus einer Religion, sondern aus anderen weltanschaulichen Grundlagen bilden, miteinzubeziehen.

5.7. Mathematische Bildung

Der Wald ist voller Mathematik, die es zu entdecken gilt: paarig gefiederte Blätter, ein Kastanienbaum und nicht zählbare Kastanien, wie viele Beine haben Insekten, unterschiedliche Mengen und Größenverhältnisse von Blättern, Längenmaß bei Stöcken – der zum Spielen darf nicht länger als der Arm sein, anders die Bauhölzer. Es gibt unzählige Situationen mathematische Strukturen zu entdecken.
Indem wir den Kindern viele Möglichkeiten anbieten, wird die Alltäglichkeit der Mathematik bewusst.

Und natürlich ist auch der Körper des Menschen voller Mathematik, die wir ins Bewusstsein holen. Jeden Tag werden die Kinder gezählt und festgestellt wer fehlt, wie viele Kinder fehlen und wer? Es werden Jungen und Mädchen gezählt und zusammengerechnet, es werden Schritte gezählt, Mengen gebildet, gerecht aufgeteilt oder halbiert; Gewicht wird erlebt im Herantragen von Ästen und Stämmen, aber auch die Flugeigenschaften von diversen Blättern beobachtet, es werden Wippen und Rutschen konstruiert.

5.8. Naturwissenschaftlich-technische Bildung

Der Wald als Lernort bietet uns alles, was es braucht, die Etablierung der naturwissenschaftlichen - technischen Bildung mit der Neugier der Kinder auf die Hinführung zur Beschäftigung mit der unbelebten Natur, also z.B. mit Elementen wie Wasser, Feuer und Luft zu erreichen und zu fördern. Neben Beobachtungen nimmt das Experimentieren bei uns einen hohen Stellenwert ein. „Was schwimmt oben und welche Dinge gehen unter?“, „Woher kommt der Regenbogen?“, „Warum erlischt das Feuer, wenn ich ein Glas darüberstülpe?“. Kinder stellen diese Fragen und eignen sich dadurch wissen von der Welt an. In diesem Sinne findet Selbstbildung durch „Aneignung von Welt statt“. Hier liegt es an der Fachkraft, diesen Fragen auf den Grund zu gehen und Antworten zu geben oder mit den Kindern diese zu finden, die nicht oberflächlich sind, sondern die Kinder zufrieden stellen.
Kleine Experimente werden im Waldalltag durchgeführt. Mit Materialien und Dingen die die Kinder kennen. Die Kinder sollen Gelegenheit bekommen, selbstständig zu forschen. Somit sind dies keine Fremdbestimmten Versuchsreihen, sondern Experimente, die an den Fragestellungen der Kinder anknüpfen. Hiervon versprechen wir uns eine größere Wirkung.

5.9. Ökologische Bildung

Die kindliche Neugier ist für alle Bildungsbereiche der Motor. Was Kinder selbst ausprobieren und selbst in Erfahrung gebracht haben, ist nachhaltig verankert. Bäume von der Blüte bis zur Fruchtbildung selbst erleben zu können, Vögel beim Nestbau und bei der Fütterung zu beobachten, viele Waldbewohner; Raupen, Spinnen, Käfer und Schmetterlinge in ihrem Lebensraum kennen zu lernen, stillt den Wissensdurst der Kinder auf natürliche Weise.
Die Unterschiedlichkeit von Hölzern mit ihren speziellen Merkmalen schult die Wahrnehmungsfähigkeit, ebenso das Beobachten diverser Vögel in ihrem Lebensraum. Wieso kann der Kleiber einen geraden Baumstamm hochlaufen, wie kann der Specht ein Loch in den Stamm machen und warum läuft der Regen als Bächlein am Stamm einer Buche herunter, bei der Tanne aber nicht?
Der achtsame Umgang mit den Ressourcen und das Erleben ökologischer Lebensräume stehen bei uns im Mittelpunkt. So bringen wir den Kindern Umweltschutz nahe ohne zu moralisieren. Die Fachkräfte sehen sich dabei als Vorbilder. Gibt man den Kindern die Möglichkeit zu ihrer Umwelt eine Beziehung aufzubauen, erkennen sie Zusammenhänge und lernen eigene Verhaltensweisen zu entwickeln.

5.10. Medien

Kinder wachsen mit verschiedenen Medien auf und nutzen diese je nach Verfügbarkeit in ihrer Lebenswelt vielfach wie selbstverständlich. In unserer Einrichtung erfolgt häufig die Nutzung von Medien ohne Bildschirm. Traditionelle Medien stehen im Vordergrund, wie beispielsweise Bücher, Fotoalben oder CDs, die vor allem in den naturnahen Gruppen in der Mittagszeit genutzt werden, um Hörspiele oder Entspannungsmusik zu hören. Für Wanderungen in der Umgebung kommen Wanderkarten zum Einsatz und zur Bestimmung von Pflanzen gibt es Naturführer für Kinder.

Bildschirmmedien kommen kaum zum Einsatz. Unsere Pädagogik orientiert sich dennoch stark an der kindlichen Lebenswelt. Wir nehmen Medienerlebnisse der Kinder auf und bieten ihnen Verarbeitungsmöglichkeiten.

6. WASSERGEWÖHNUNG

Die 4 Elemente unserer Erde spielen auch jetzt schon eine große Rolle in unserem Kitaalltag. Das Element Wasser bringt jedes Kind zum Staunen und soll in Form einer Wassergewöhnung eine neue Bedeutsamkeit bekommen. Je mehr Freude Kinder im Kleinkindalter im Wasser haben, je weniger Angst sie mit dem Medium verbinden, umso schneller erlernen sie später das Schwimmen. Dies wiederum bedeutet nicht nur aktive Gesundheitsförderung, sondern vor allem auch aktive Unfallprävention. Deshalb möchten wir nun nach langer Vorbereitung die Wassergewöhnung fest in unseren Alltag einbeziehen und ins Konzept aufnehmen. Neben den vielen positiven Eigenschaften des Wassers für die Entwicklung der Kinder, gibt es bei der Wassergewöhnung auch unterschiedliche Risiken, die vermieden werden müssen. Aus diesem Grund ist eine verantwortungsvolle Organisation des Schwimmbadbesuches, sowie Kompetenzen bei der Beaufsichtigung und Rettung von Kindern unerlässlich. Im nachfolgenden Konzept werden die unterschiedlichen Aspekte beschrieben.

6.1. Ziele der Wassergewöhnung

Wassergewöhnung ermöglicht Kindern:

- Erste Erfahrungen mit dem Element Wasser zu machen
- Angstfrei das Wasser zu erleben
- Physikalische Eigenschaften des Wassers zu erfahren
- Vielfältige Handlungskompetenzen zu erwerben
- Ihre Vorlieben, Stärken und Talente zu entdecken
- Vermittlung von grundlegenden Baderegeln

Der Bewegungsraum im und am Wasser bietet Kindern vielfältige und (überlebens-) wichtige Entwicklungsmöglichkeiten

6.2 Rahmenbedingungen

Die Wassergewöhnung findet immer montags von 8:15 – ca. 9:45 Uhr im Eggebad in Altenbeken statt. In vorher festgelegten altersgemischten Gruppen findet eine Einheit im 4-Wochen Block statt. Jedes Kind nimmt die letzten 3 Jahre vor der Einschulung einmal jährlich an der Wassergewöhnung teil (Stichtag ist der 30.09.).

6.3 Organisation des Schwimmbadbesuches

6.3.1 Ablauf

Die Eltern bringen Ihre Kinder um 8:15 Uhr mit Schwimmrucksack und Frühstück direkt zum Schwimmbad. Dort sammeln wir uns vor der Eingangstür am Schwimmbad, verabschieden die Eltern und gehen gemeinsam in die Sammelumkleide. Die Kinder ziehen selbstständig ihre Badekleidung an und werden bei Bedarf von den pädagogischen Fachkräften unterstützt. Anschließend begleitet das Lied „1-2-3 im Sauseschritt durch die gesamte Wassergewöhnung. Beim Duschen sieht dies beispielsweise so aus:

„1-2-3 im Sauseschritt, alle Kinder kommen mit,
heut, da woll´n wir duschen gehen,
glaub mir, das wird wunderschön!“

Im Rahmen der Wassergewöhnung werden verschiedene Spiele angeboten. Es gibt Zeit für freies Spielen, zum Experimentieren, dafür stellen wir verschiedene Materialien wie Schwämme, Bälle, Becher zur Verfügung. Die Wasserzeit beträgt ca. 45 Minuten.

Gemeinsam beenden wir mit unserem Lied die Wasserzeit und gehen duschen, anziehen, Haare föhnen.

Im Anschluss gehen wir zu Fuß zum Kindergarten zurück und picknicken unterwegs.

6.3.2 Aufsichtspflicht

Die Aufsichtspflicht liegt während der Wassergewöhnung beim pädagogischen Personal. Der Verband der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung empfiehlt einen Betreuungsschlüssel von mindestens 1:5. Wir haben uns für eine Konstellation von 1:4 entschieden und passen diese dem Entwicklungsstand, Sprachverständnis und Alter gegebenenfalls an. Bei Integrationskindern liegt der Betreuungsschlüssel bei 1:1.

6.3.3 Rettungsfähigkeit

Am Schwimmbadbesuch nehmen nur pädagogische Fachkräfte teil, die physisch und psychisch uneingeschränkt körperlich belastbar sind. Des Weiteren ist ein gültiger Erste-Hilfe-Kurs und der Nachweis der Rettungsfähigkeit notwendig. Regelmäßig nehmen die pädagogischen Fachkräfte an Fortbildungen zur Wassergewöhnung teil und werden zusätzlich vor Beginn des ersten Schwimmbadbesuches des Kitajahres durch das Leitungsteam zum Thema Aufsichtspflicht, Auskühlung und Unfallgefahr beim Schwimmbadbesuch von Kindern geschult.

6.3.4 Wassertiefe

Durch den Schwimmmeister werden die pädagogischen Fachkräfte in die örtlichen Gegebenheiten bezüglich des Hubbodens und der allgemeinen Räumlichkeiten eingewiesen. Die Wassertiefe beträgt 60 – 80 cm und ist immer in Relation zu der Kindergröße zu sehen. Maximal brusttief sollte

das kleinste Kind im Wasser sein. Von Schwimmhilfen wird abgesehen, um kein Gefühl von falscher Sicherheit durch einen künstlichen Auftrieb zu vermitteln.

6.4 Baderegeln

Vor dem ersten Schwimmbadbesuch werden folgende Baderegeln mit den Kindern mit Hilfe von Malvorlagen erarbeitet:

Die 10 Baderegeln:

- Gehe nur zum Baden, wenn du dich wohl fühlst. Kühle dich ab und dusche, bevor du ins Wasser gehst
- Gehe niemals mit vollem oder ganz leerem Magen ins Wasser
- Gehe als Nichtschwimmer nur bis zum Bauch ins Wasser
- Rufe nie um Hilfe, wenn du nicht wirklich in Gefahr bist, aber hilf anderen, wenn sie Hilfe brauchen
- Überschätze dich und deine Kraft nicht
- Bade nicht dort, wo Schiffe und Boote fahren
- Bei Gewitter ist Baden lebensgefährlich. Verlasse das Wasser sofort und suche ein festes Gebäude auf
- Halte das Wasser und seine Umgebung sauber, wirf Abfälle in den Mülleimer
- Aufblasbare Schwimmhilfen bieten dir keine Sicherheit im Wasser
- Springe nur ins Wasser, wenn es frei und tief genug ist

7. PATIZIPATION

Die Rahmenbedingungen für die Partizipation der Kinder beinhalten pädagogisches Fachpersonal, welches wertschätzend jedem einzelnen Kind liebevoll begegnet. Das Kind wird ohne Wertung mit allen Facetten seines Seins ernst genommen und erhält ein entwicklungsförderndes Feedback auf alle seine Anliegen. Die hohe Kunst besteht darin, jedem Kind in einer großen Gruppe gerecht zu werden. In den stattfindenden Kinderkonferenzen werden Ideen, Wünsche, Meinungen, Bedürfnisse und Befindlichkeiten von den Kindern eingebracht, manches wird auch am Ende mit Pro und Kontra abgestimmt. Dies beinhaltet auch die Auswahl und Planung von Projekten. Manche Befindlichkeiten und deren Auslebung hinterlassen mitunter bei anderen Beteiligten einen Eindruck, der grenzüberschreitend ist und der im besten Fall in langen intensiven Gesprächen ausbalanciert werden muss.
Mit diesem Verständnis wächst die Wahrnehmung und Toleranz anderen gegenüber. Im U3 Bereich findet Partizipation altersentsprechend statt. Beispiele hierfür sind die Spielpartnerwahl, der Spielort und Bereich, Angebote, Mittagessen „wie viel esse ich? Was mag ich?“.

8. BILDUNGSDOKUMENTATION

Bildungsdokumentationen geben Einblicke in kindliche Lern-, Bildungs- und Entwicklungsprozesse und bilden eine Grundlage für unsere pädagogische Arbeit. Für die individuelle Förderung sind sie

bedeutsam. Für die alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung nutzen wir für alle Kinder BaSiK (Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindetageseinrichtungen). Über die gesamte Kindergartenzeit werden die Sprachkompetenzen der Kinder kontinuierlich dokumentiert und ausgewertet. Gefördert wird die Sprachentwicklung alltagsintegriert, in dem die pädagogischen Fachkräfte sich auf die Höhe des Kindes begeben, ihm aufmerksam zuhören, offene Fragen vertiefen, sich ausreichend Zeit nehmen und alltägliche Situationen und Handlungen sprachlich zu begleiten. Ihre Sprache unterstützen sie dabei durch Mimik und Gestik sowie durch unterschiedliche Betonungen und Sprachmelodien.

Des Weiteren halten wir Entwicklungsschritte in Portfolios fest. Für das Kind hat diese Form der Dokumentation eine besondere Bedeutung, da sie ihm die Möglichkeit bietet, sich mit seiner eigenen Entwicklung auseinanderzusetzen, Erlebtes zu reflektieren, Veränderungen wahrzunehmen und sich der Weiterentwicklung seiner Fähigkeiten bewusst zu werden.

Die Grenzsteine der Entwicklung geben im U3 Bereich und der Gelsenkirchener Entwicklungsbogen im Ü3 Bereich einen ganzheitlichen Blick über die Entwicklung der Kinder und werden zusätzlich als Bildungsdokumentation genutzt.

9. INKLUSION

Inklusion bedeutet für uns Chancengerechtigkeit und eine Unterbindung von Ausgrenzung jeglicher Art. Es betrifft alle Kinder, nicht nur jene mit Einschränkungen. Wir möchten allen Kindern und Erwachsenen von Anfang eine Teilhabe ermöglichen und dabei die Vielfalt und Unterschiedlichkeit als Bereicherung für das Zusammensein in unserer Kita wahrnehmen. Es ist normal verschieden zu sein. Unterschiede sehen wir als Anregung für Entwicklung. Dies bedeudet für uns, dass wir das Recht aller Kinder auf Bildung und Teilhabe ernst nehmen, unabhängig von Unterschieden in Herkunft, Religion, besonderen Talenten oder Einschränkungen, ethnischer Zugehörigkeit, Geschlecht, sozioökonomischer Lage oder weiteren Merkmalen. Mit einer wertschätzenden Grundhaltung aus Akzeptanz, Interesse, Toleranz, Gleichberechtigung und Gerechtigkeit, wird jeder akzeptiert wie er ist. Wir möchten vermitteln, dass eine vielfältige Umgebung anregend, interessant und spannend sein kann. Jedes Kind kann dabei seine Stärken und Schwächen einbringen und zu individuellen, sozialen Lern- und Entwicklungsprozessen beitragen. Denn Kinder lernen und fühlen sich wohl, weil sie sich zugehöhrig fühlen und sich beteiligen können. Sie lernen, wenn sie engagiert bei der Sache sind. Förderung findet bewusst in der Gruppe statt, damit sich niemand ausgegrenzt fühlt. Jedes Kind wird unterstützt, wenn es Hilfe benötigt.

9.1.Rechtliches

- UN-Kinderrechtskonvention seit dem 5. April 1992 in Deutschland
  - → gleiche Rechte für alle Kinder (Fürsorge, private Rechte, Schutz vor Ausbeutung und öffentliche Rechte)
  - → Sie spricht jedem Kind das Recht auf Leben, Bildung und Schutz vor Gewalt zu, aber auch das Recht gehört zu werden

- Salamanca-Erklärung der UNESCO von 1994
  - → diese Erklärung gekräftigt das Ziel, Bildungssysteme inklusiv zu gestalten

- UN-Behindertenrechtskonvention seit März 2009
  - → weiterführende Interpretation der Kinderrechte
  - → Chancengleichheit von Menschen mit Behinderung zu fördern und ihre Diskriminierung in der Gesellschaft zu unterbinden.

- SGB VIII
  - → einheitlicher gesetzlicher Rahmen für die Betreuung, Erziehung und Bildung für Kinder in Kindertageseinrichtungen, dazu gehören selbstverständlich auch Kinder mit besonderem Förderbedarf.

- SGB IX
  - → im §4 formuliert der Gesetzgeber einen Rechtsanspruch auf die gemeinsame Erziehung von behinderten oder von Behinderung bedrohten Kindern mit nicht behinderten Kindern.

9.2. Rolle der Fachkräfte

„Gleiches wo möglich. Besonderes wo nötig."

(Annika Sulzer)

Um Bildungsprozesse erfolgreich zu bestreiten, benötigen Kinder Unterschiedliches. In unserer pädagogischen Arbeit ist Inklusion fester Bestandteil. Dabei haben wir eine klare Haltung den Kindern gegenüber zur Vielfältigkeit, des Willkommenseins und agieren als Vorbild. Die gesamte Familie wird so angenommen wie sie ist. Dabei ist uns die innere Einstellung der Fachkräfte wichtig, da sie sich auf das Kind und deren Familie überträgt.
Wir bieten unsere Hilfe an, passen Absprachen an und tauschen uns mit Fachstellen aus. Vorhandene Barrieren für die Teilhabe, die wir für Kinder und Erwachsene erkennen, versuchen wir abzubauen.
Ein offener Austausch im Team findet regelmäßig statt, um sich durch Selbstreflexion seiner Vorurteile bewusst zu werden. Ein bewusstes und offenes Auseinandersetzen mit Abwertung und Ausgrenzung findet statt. Im KiTaalltag möchten wir alle Kinder stärken, ohne Zwang einbeziehen und Ressourcen einbinden. Unsere Haltung ist (zu-) hörend und fragend. Auch möchten wir in unserer Arbeit die unterschiedlichen Bedürfnisse der Kinder wahrnehmen und kleinschrittige Inklusionsziele festlegen. Durch feste Bezugspersonen geben wir den Kindern Sicherheit.

9.3. Vorteile und praktische Umsetzung im Wald

- Diskriminierungsfrei durch zweckfreies Spielmaterial (natürliche Materialien)
- Hoher Anteil an freiem Spiel und vielfältige Bewegungsangebote ermöglichen einen einfachen Zugang zur Gruppe und zu Lernprozessen
- Natur ist genderneutral
- die natürliche Umgebung des Waldes spricht alle Sinne an
- Konzept der „Entschleunigung" - Inklusion braucht Zeit
- Spracherwerbsförderung durch Bildkarten in Alltagssituationen, mehrsprachige Bilderbücher, Übersetzungsapp
- Spiele, die das Zusammengehöhrigkeitsgefühl stärken
- zur Stärkung des Gruppengefühls gemeinsame Sing-, Morgen- oder Abschlusskreise

10. ZUSAMMENARBEIT MIT DEN ELTERN

Der Kindergarten kann seinen pädagogischen Auftrag nur im ständigen Kontakt mit den Eltern erfüllen. Das Wichtigste für die Zusammenarbeit ist Offenheit für ein partnerschaftliches und vertrauensvolles Verständnis zwischen Eltern und Erziehern.
Das Ziel ist es, die Erziehung in der Familie ergänzend zu unterstützen. Das gemeinsame Gespräch zwischen Elternhaus und Kindergarten bildet die Basis für eine qualitativ hochwertige Zusammenarbeit. Deshalb ist es wichtig, regelmäßig miteinander über das Wohlbefinden im Kindergartenalltag, z.B. bei Tür- und Angelgesprächen, zu reden. In regelmäßigen Abständen werden Elternbriefe herausgegeben.

Elterngespräche:
In jedem Kindergartenjahr werden die Eltern zu Elterngesprächen eingeladen. In diesen Gesprächen erhalten die Eltern einen Einblick in die Bildungsdokumentation, den Stand zur Sprachentwicklung sowie den Entwicklungsbogen ihrer Kinder. Im gegenseitigen Austausch und anhand von Beobachtungsunterlagen erhalten die Eltern ein umfassendes Bild von der Entwicklung ihres Kindes in unsere Einrichtung.
Neben den Elterngesprächen haben die Eltern jederzeit die Möglichkeit die Erzieherinnen anzusprechen und gegebenenfalls ein Gesprächstermin zu vereinbaren.

Elternabende:
Zu Beginn des Kindergartenjahres findet ein Elternabend statt. Die Teilnahme aller Eltern wird als sehr wichtig angesehen, da die Elternabende einen entscheidenden Faktor für einen vertrauensvollen Austausch zwischen Eltern und Erziehern darstellen.

Feste und Feiern:
Gemeinsame Feste und Feiern sind wichtige Elemente im Kindergartenalltag. Die Kinder gestalten den Rahmen und präsentieren stolz Aufführungen, Lieder und Gebasteltes. Die Eltern können die Kinder in der Kindergartengruppe erleben und haben die Möglichkeit sich kennenzulernen.

Wiederkehrende Feste/Veranstaltungen im Jahresablauf (*Änderungen vorbehalten*):

- Kennenlernwanderung
- Laternenbastelnachmittag
- St. Martins Fest mit Laternenumzug
- Adventssingen
- Großelternnachmittag (alle 3 Jahre)
- Gruppenausflug
- Abschlussfest der Schulkinder/Wechselkinder

Elternbeirat:
Auf dem Elternabend, zu Beginn jeden Kindergartenjahres, wird der Elternbeirat gewählt. In jeder Gruppe gibt es eine/en Vertreter/in und Stellvertreter/in. Diese sind das Bindeglied zwischen der pädagogischen Fachkraft/Leitung und den Eltern.
Der Elternbeirat bekommt regelmäßig Informationen seitens der Einrichtung, um sie an die Eltern weiterzuleiten. Umgekehrt haben auch die Eltern die Möglichkeit, über den Elternbeirat Wünsche, Bedürfnisse und Anregungen an die Einrichtung zu richten. Der Elternbeirat hat somit eine - mit Blick auf die Transparenz der KiTa-Arbeit - wichtige Mittlerfunktion. Zweimal im KiTajahr finden

gemeinsame Treffen statt. Des Weiteren wird vom Elternbeirat ein Delegierter für die Wahl des Jugendamtselternbeirats gewählt, der zugleich erster Vertreter unserer Einrichtung ist.

„Wir haben eine gemeinsame Verantwortung"

11. ZUSAMMENARBEIT IM TEAM

Monatlich finden zweistündige Teamsitzungen im gesamten Kollegium statt. Dabei wird aktiv unsere Konzeption überarbeitet und weiterentwickelt, Aktivitäten und Angebote geplant, Organisatorisches besprochen, aber auch Kollegiale Fallberatungen durchgeführt. Des Weiteren findet ein wöchentliches „Blitzlicht" mit allen Gruppenleitungen und Leitungen statt, um Absprachen zu treffen und Informationen weiterzugeben. Über Entwicklungsstände der Kinder und Gruppenangebote wird in wöchentlichen Kleinteamsitzungen gesprochen. Jede (r) Mitarbeiter (in) verfügt über regelmäßige Vorbereitungszeiten. Eine tägliche Übergabe im Team gewährleistet einen transparenten Informationsfluss. Die Teilnahme an Fortbildungen, Leitungs- und Fachkonferenzen sind selbstverständlich. Zweimal jährlich finden pädagogische Tage statt, sowie ein Betriebsausflug mit der Gemeinde Altenbeken.

12. ZUSAMMENARBEIT MIT FACHDIENSTSTELLEN

Dem Träger und den pädagogischen Mitarbeitern ist es ein besonderes Anliegen, im guten Austausch mit Fachdienststellen zu sein. Der regelmäßige Austausch mit dem Kreisjugendamt fördert die qualitative Weiterentwicklung des Waldkindergartens. Die Leitung nimmt regelmäßig an den trägerübergreifenden Leitungskonferenzen des Kreises Paderborn teil. Mit Logopäden, Ergotherapeuten, der Erziehungsberatungsstelle Paderborn und der Frühförderstelle findet eine mögliche Zusammenarbeit statt, um die Förderung und damit die Entwicklungschancen der Kinder bestmöglichst zu gewährleisten.

13. MAßNAHMEN ZUR QUALITÄTSENTWICKLUNG UND SICHERUNG

Damit die Einrichtung immer wieder ein Bild von den Bedürfnissen der Eltern bekommt, findet alle zwei Jahre eine ausführliche Elternbefragung statt.
Für alle Anliegen, die kurzfristig bearbeitet werden sollen, hängt im Eingangsbereich ein „Wünschekasten". Jederzeit besteht die Möglichkeit Ideen, Wünsche und Anregungen einzuwerfen. Die Leerung erfolgt freitags.
Des Weiteren haben die Eltern bei besonderen Anlässen die Möglichkeit, die Leitung, den Elternrat und/oder die Gemeinde zu kontaktieren. Wir wollen eine größtmögliche Transparenz unserer Arbeit.

Zur Qualitätssicherung gehört auch, dass wir die anerkannten Regeln der Gesundheitsvorsorge und des Infektionsschutzes beachten, insbesondere des § 36 für Kinder und Jugendeinrichtungen.
Unsere Erzieher*innen sind verpflichtet, regelmäßig wiederkehrend Erste-Hilfe-Kurse zu belegen und sind zu Brandschutzhelfern ausgebildet.
Die KiTa-Leitung und weitere Fachkräfte haben auch notwendige Wissen, um bei schwierigen Wetterverhältnissen angemessen zu reagieren.

14. ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Der EggeKids Waldkindergarten ist Teil der Kommunalverwaltung und die Öffentlichkeitsarbeit erfolgt in Absprache.
Wir verstehen uns als aktiver Teil des örtlichen Gemeindelebens und legen Wert auf unser Image und daher auch auf unsere Selbstdarstellung. Wir sind von der Idee des Waldkindergartens überzeugt und möchten diesen Gedanken gerne einer breiten Öffentlichkeit nahebringen.

15. SCHLUSSBEMERKUNGEN

An der erfolgreichen Umsetzung dieses Konzeptes wollen wir gemeinsam arbeiten.
Das pädagogische Konzept darf durch das KiTa-Team zukünftig weiterentwickelt und entsprechend aktualisiert werden. Das Selbstverständnis des Waldkindergartens und die entsprechenden Interessen, bleiben davon unberührt und dürfen nur gemeinsam mit dem Bürgermeister verändert werden.

Altenbeken, den 25.01.2023

Matthias Möllers
- Bürgermeister -

Petra von der Kall & Ramona Saewe
- KiTa-Leitung -